

Bruno Krapf

Aufbruch zu einer neuen Lernkultur

Erhebungen, Experimente, Analysen und Berichte
zu pädagogischen Denkfiguren

5., unveränderte Auflage

Inhaltsverzeichnis

Zum Gebrauch dieses Buches. . . . .	.11
1. Denkfiguren. . . . .	.12
2. Zur Systematik der Darstellung. . . . .	.13
3. Offenheit für Veränderungen. . . . .	.14
4. Leben und Lernen. . . . .	.14
5. Zu den Inhalten. . . . .	.16
6. Dank. . . . .	.17
Lernvorbereitung. . . . .	.18
1. Einblick in die Praxis. . . . .	.18
1.1. Befragung zur Lernvorbereitung. . . . .	.18
1.2. Ergebnisse. . . . .	.19
1.3. Interpretationslinien. . . . .	.20
2. Lern- oder Unterrichtsvorbereitung ?. . . . .	.22
2.1 Lehren und Lernen. . . . .	.22
2.2 Haupttätigkeiten des Lernens. . . . .	.23
2.3 Lernvorbereitung. . . . .	.24
3. Neue Schwerpunkte. . . . .	.32
3.1. Stoffbeherrschung. . . . .	.32
3.2. Der Verzicht auf eine Unterrichtsvorbereitung. . . . .	.35
4. Erfolgsfaktoren des Lernens. . . . .	.37
5. Nachbereitung auf Kosten der Vorbereitung betonen. . . . .	.39
Wem gehören die Lernziele. . . . .	.41
1. Die Güterverteilung. . . . .	.41
2. Die Auswahl der Bildungsgüter. . . . .	.42
2.1. Wer türmt Stoffberge auf ?. . . . .	.42
2.2. Erfolge für "Bergführer" ?. . . . .	.43
3. Stoffziele und Lernziele. . . . .	.44
4. Hypothesen, nichts als Hypothesen. . . . .	.45

4.1.	Vergebliche Anstrengungen.	45
4.2.	Erfolgreiche Projekte.	46
4.3.	Gelebte Demokratie.	47
4.4.	Vergänglichkeit	49
4.5.	Macht und Ohnmacht.	50
5.	Eine neue Rollenverteilung.	52
5.1.	Wer gibt die Aufträge ?	52
5.2.	Selbststeuerung.	53
6.	Individuelle Lernzieldefinitionen.	55
	Das Ende der Lektion.	57
1.	Strukturelle Veränderungen.	58
1.1	Individuelle Erfahrungen.	58
1.2.	Innovationen am Arbeitsplatz.	59
1.3.	Das mechanistische und das systemische Verstehen.	60
2.	Unterrichtsorganisation.	64
2.1.	Das Grundkonzept der Lektion.	65
2.2.	Die Maschine, die Uhr und die Logik	66
2.3.	Lebendige Beteiligung.	67
2.4.	Die humanistische Psychologie und das Lernen.	68
3.	Lernen in Freiheit nach Carl Rogers.	69
3.1.	Signifikantes Lernen.	69
3.2.	Zur Person der Lehrerin oder des Lehrers.	72
3.3.	Konkretisierung der Unterrichtsanlage.	72
	Reziprokes Lernen.	79
1.	Das Vorbild.	79
1.1.	Förderung des Textverstehens.	79
1.2.	Vom Reziproken Lehren zum Reziproken Lernen.	81
2.	Praxis in Schulklassen.	85
2.1.	Problemloser Beginn.	85
2.2.	Zusammenarbeit mit den Lehrkräften.	86
2.3.	Differenzierte Denkleistungen.	87
2.4.	Einzelaspekte.	89
2.5.	Führung und Kommunikation.	92

2.6.	Leitungskompetenz . . . . .	.96
3.	Zur Untätigkeit verurteilt ? . . . . .	.98
	Human Behavior Teaching. . . . .	.101
1.	Theoretische Vorgaben. . . . .	.102
1.1.	Die Repräsentationstheorie von Bruner. . . . .	.102
1.2	Bewegungslernen. . . . .	.103
1.3	Die Hemisphärentheorie. . . . .	.106
2.	Modellkonstruktion. . . . .	.109
2.1.	Die erste Hälfte des Zeitbudgets. . . . .	.110
2.2.	Die zweite Hälfte des Zeitbudgets. . . . .	.111
3.	Praktische Anregungen. . . . .	.112
3.1.	Heinrich der Seefahrer. . . . .	.113
3.2.	Anmerkungen zum Modell. . . . .	.116
4.	Lernanlagen entwickeln. . . . .	.119
	Den Wert finden. . . . .	.121
1.	Vom Wert des selbständigen Denkens. . . . .	.124
1.1.	Das Anforderungsniveau als Bewertungskriterium. . . . .	.124
1.2	Frage-Antwort-Unterricht und eigenständiges Denken. . . . .	.126
2.	Die Konzentration auf Leistung bei der Besprechung von Aufsätzen. . . . .	.127
2.1.	Die Suche nach Qualitäten. . . . .	.127
2.2.	Die Mitteilung von Qualitäten. . . . .	.128
3.	"Excellence" in den Arbeiten von Studentinnen. . . . .	.130
3.1.	Arbeitsbesprechungen mit Studentinnen. . . . .	.130
3.2.	Das Misstrauen gegenüber gefundenen Werten. . . . .	.133
3.3	Identifikation, Entfaltung und Transfer von Leistungsmerkmalen	133
3.4.	Gesprächsfolgen. . . . .	.135
3.5.	Konzentration auf Leistung wirkt sich aus. . . . .	.136
3.6.	Lernfreude. . . . .	.137
4.	Die Bedeutung einer nicht wertenden Atmosphäre in der Lehrerinnenbildung. . . . .	.138
4.1.	Unsicherheit bei Unterrichtsversuchen. . . . .	.138

4.2.	Bewertungsreflexe. . . . .	.139
4.3.	Chancen für Persönlichkeitsarbeit. . . . .	.140
5.	Institutionelle und strukturelle Notwendigkeiten. . . . .	.143
5.1.	Interessepluralismus verlangt nach Vereinbarungen. . . . .	.143
5.2.	Verlässlichkeit . . . . .	.145
5.3.	Minderheiten und demokratische Lerngestaltung. . . . .	.145
	Persönlichkeitsbildung. . . . .	.148
1.	Elemente einer Persönlichkeitsbildung. . . . .	.148
1.1.	Selbstwertung. . . . .	.149
1.2.	Begleitung. . . . .	.151
1.3.	Interaktionsgeschehen. . . . .	.153
2.	Reale Anstrengungen. . . . .	.156
2.1.	Beispiel Selbstwahrnehmung. . . . .	.157
2.2.	Beispiel Nähe und Distanz. . . . .	.158
3.	Anwendung von persönlichkeitsbildenden Gestaltungsideen ..	.159
3.1.	Praktikumsziele. . . . .	.159
3.2.	Persönlichkeitsaspekte betonen. . . . .	.160
3.3.	Innenorientierung und Aussenorientierung. . . . .	.162
	Gesprächsführung ohne Sokrates. . . . .	.164
1.	Gesprächsbeobachtungen. . . . .	.164
1.1.	Die Formlosigkeit von Gesprächen. . . . .	.165
1.2.	Die Zufälligkeit des Gesprächsbeginns. . . . .	.165
1.3.	Das Verschwinden der Zielsetzung. . . . .	.165
1.4.	Den roten Faden verlieren. . . . .	.166
1.5.	Tätigkeit der Gesprächsleiterinnen. . . . .	.167
1.6.	Das Brachliegen der Ergebnisse. . . . .	.167
2.	Das Schweigen in Grossgruppen. . . . .	.167
3.	Gesprächsgestaltung. . . . .	.170
3.1.	Zwei Gesprächsformen. . . . .	.170
3.2.	Eine Form eines Sammelgesprächs. . . . .	.171
3.3.	Eine Form eines Ergebnisgesprächs. . . . .	.172
4.	Formen aus Politik, Vereinen und Medien. . . . .	.173

5.	Entwicklung der Gesprächsfähigkeiten.	176
5.1.	Initiative stärken.	176
5.2.	Gesprächsfortgang unterstützen.	177
5.3.	Beteiligung regeln.	178
5.4.	Beitragsform bewusst wählen.	178
5.5.	Die Struktur sichtbar machen.	179
6.	Leitertätigkeiten.	180
	Idiolektik.	185
1.	Was Alltagsgespräche verraten.	185
1.1.	Ein Beispiel.	186
1.2.	Besonderheiten dieses Gesprächs.	190
2.	Idiolektik auf der Grundlage der humanistischen Psychologie . . .	192
3.	Axiome, Haltungen und Leitideen.	205
3.1.	Idiolektische Axiome.	205
3.2.	Idiolektische Haltungen und humanistische Psychologie.	205
3.3.	Leitlinien oder Gesprächshilfen.	206
4.	Begleitung auf Pfaden.	206
4.1.	Schonpfad und Krisenpfad.	206
4.2.	Der aktive Teil und der passive Teil der Begleitung.	211
5.	Erste Erfahrungen mit idiolektischer Gesprächsführung.	212
5.1.	Vorbereitende Übungen.	212
5.2.	Gespräche mit Jugendlichen.	213
	Mentales Training.	217
1.	Mentale Lernfunktionen in der Entwicklungstheorie von Jean Piaget	218
2.	Eigenheiten des mentalen Trainings.	221
3.	Trainingspraxis.	224
3.1.	Unsere Trainingsanlage.	224
3.2.	Feedbacks aus verschiedenen Schlussrunden.	225
3.3.	Modellierung des Verhalten.	226
4.	Das Arbeitskonzept.	227

Kreativität	229
1. Definitionen.	229
2. Kreativitätsförderung.	232
2.1. Wahrnehmungsgewohnheiten.	232
2.2. Behinderung durch Wissen.	234
3. Kreativitätsübungen.	236
3.1. Problemwahrnehmung.	237
3.2. Problemlösungen.	241
4. Auswertung der Ratings.	249
Eine neue Lernkultur.	252
1. Veränderung und alte Werte.	252
2. Wir wissen viel über das Lernen.	253
3. Wie sieht eine neue Lernkultur aus ?.	254
4. Veränderungen sind möglich.	260
Literaturverzeichnis.	261